

Nadawki k skrućenju a wospjetowanju

Za wšě lětniki: online zwučowanja.

<https://krokpokroku.sorbischlernen.de/> (serbšćina)

<https://online-lernen.levrai.de/> (němčina, matematika, jendželšćina, stawizny)

<https://www.schlaukopf.de/> (nimale wšě předmjety)

<https://kahoot.com/> (mnoho temow)

... a dalše.

kontakt knj. Wróblowa: franciska.robela@gmail.com

7. lětnik, němčina:

Sachtexte – Informationen entnehmen, untersuchen, veranschaulichen

Material: Muttersprache plus 7, Arbeitsheft Muttersprache, zusätzliches Material

Ziel: Schüler wiederholen das Thema *Sachtexte* und erarbeiten sich mit Hilfe ihrer wiederholten Kenntnisse einen Kurzvortrag.

~~Die Übungen im Heft und der Kurzvortrag werden bewertet.~~

Aufgaben zur Wiederholung und Übung:

1. Beginne eine neue Seite in deinem Heft mit der Überschrift **Sachtexte – Informationen entnehmen, untersuchen, veranschaulichen** (farbig)
2. Informiere dich im Lehrbuch auf der **S. 50** zu Strategien der Texterschließung. Übertrage dir die Grafiken zum *orientierendem Lesen* aus Aufgabe 1 in dein Heft.
3. Lies den Text auf **Seite 50/51** und erfülle folgende Aufgaben in dein Heft: **S. 51** Aufg. 2 b + c, **S. 52** Aufg. 2 d + e, 3 a + b, **S. 53** Aufg. 1 a + b
4. Informiere dich im Lehrbuch auf der **S. 57** wie man die *Gliederung eines Textes untersucht*. Übernimm die farbig hervorgehobenen Definitionen in dein Heft (rot).

5. Lies auf der **S. 57** den Text *Weltraumeroberer Juri Gagarin* und erfülle folgende Aufgaben in dein Heft:
Lies den Text Abschnitt für Abschnitt. Fasse zusammen, was im jeweiligen Textabschnitt mitgeteilt wird.
Formuliere für jeden Abschnitt eine Überschrift, die auf den Inhalt des Abschnitts hinweist.
Ordne jedem Textabschnitt den passenden Begriff zu: Kindheit – Abgehoben – Gelandet – Eindrücke – Schwerelosigkeit – Politik – Tod – Reisen
6. Übernimm dir den Merkkasten auf **S. 59** und **S. 60** in dein Heft (rot).
7. Schreibe folgende Teilüberschrift in dein Heft: **Informationen aus Grafiken entnehmen**
8. Schreibe dir den Merkkasten auf der **S. 62** in dein Heft (rot).
9. Suche in Zeitungen, Zeitschriften, im Internet oder in deinen Schulbüchern nach Grafiken. Übernimm dir drei unterschiedliche Darstellungen (Kopie, Ausdruck oder selber zeichnen) in dein Heft und benenne die Grafikform (Tabelle, Diagramm (Kreis/Säule), Hierarchie, Pyramide).
10. Übernimm dir den blauen Merkkasten auf **S. 63** in dein Heft (farbig).
11. Erarbeite dir aus **einer** der vorgegebenen Themen (und entsprechenden Texten) **einen** Kurzvortrag. Erarbeite dazu ein **Mind-Map**. Achte auf eine **logische Gliederung** und arbeite nur mit **Stichpunkten**. Erstelle zu deinem Vortrag ein **Plakat** oder eine **PowerPoint**.

Themen:

1. Indianer
2. Leben im Tipi *und* Ordnung ohne Gesetze
3. Leben im Einklang mit der Natur *und* Die Welt der Geister
4. Rauchfrei

5. Kinder der Straße
6. Energie und Gesellschaft

Zusätzliche Übungen: Arbeitsheft S. 10-17.

Texte erschließen und verstehen

→ Einen Kurzvortrag vorbereiten und halten

Ihr habt viele Informationen über die Herkunft und das Schicksal der Indianer zusammengetragen, sodass ihr euch einen Kurzvortrag über dieses Thema erarbeiten könnt.

1 Hier ist eine Gliederung für einen Vortrag über die Konflikte zwischen Indianern und weißen Siedlern im 16. Jahrhundert. Wie ist diese Gliederung aufgebaut?

2 Übertrage die Gliederung in dein Heft.

- Formuliere erste Ideen für die Einleitung und den Schluss in Stichwörtern.
- Ergänze den Informationsteil mit fehlenden Unterpunkten.

3 Lege dir Redekarten mit Stichwörtern an. Sie sollen dir beim freien Vortrag als Gedächtnisstütze dienen.

- Nummeriere die Redekarten, damit du nicht durcheinanderkommst.
- Ergänze die folgenden Beispielredekarten für dich.
- Lege auch für die übrigen Unterpunkte Redekarten an.

Gliederung zum Kurzvortrag

Einleitung

① Warum habe ich dieses Thema gewählt?
Wie bin ich darauf gekommen?

Hauptteil (Sachinformationen zum Thema)

- ② Die Entdeckung der „Neuen Welt“
- ③ Aufeinandertreffen Indianer – weiße Siedler
- ④ ...
- ⑤ ...
- ⑥ Endstation Reservat

Schluss

⑦ abschließendes persönliches Fazit
(mit Aufforderung an die Zuhörer, Fragen zu stellen)

Nr. 2 Hauptteil

Die Entdeckung der „Neuen Welt“

- 1492 Entdeckung Amerikas durch Kolumbus
- 16. Jh.: Beginn der Einwanderung von Siedlern aus Europa (Engländer, Franzosen, Spanier)
- ...

Nr. 3 Hauptteil

Aufeinandertreffen Indianer – weiße Siedler

- Vorfahren der Indianer bereits während der Eiszeit auf den amerikanischen Kontinent eingewandert
- viele verschiedene Stämme über Nord- und Südamerika verteilt
- ...

4 Überlege dir, an welchen Stellen du deinen Vortrag durch **Bilder** oder **Karten** für dein Publikum anschaulich machen kannst.

5 Die Einleitung soll das Interesse des Publikums wecken. Deshalb ist sie für den Vortrag besonders wichtig. Schaut euch die drei Vorschläge auf der nächsten Seite an:

- Welche Einleitung würdet ihr auswählen? Begründet.
- Welche Einleitung findet ihr eher nicht ganz gelungen? Warum?

„Oft wird von der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus gesprochen. Tatsächlich aber war Amerika schon längst besiedelt, als der italienische Seefahrer die Neue Welt betrat ...“

„In der Schule haben wir einiges über Indianer erfahren. Und nun muss ich einen Vortrag darüber halten, welche Probleme es zwischen den Indianern und den weißen Siedlern gegeben hat. Dann will ich mal anfangen.“

Winnetou oder *Der mit dem Wolf tanzt* – wir alle kennen Filme oder Bücher über Indianer. Leider entspricht das Bild, das viele Filme oder Bücher vermitteln, oft nicht der Wirklichkeit. Nur noch Reste der einst stolzen Stämme leben heute in Reservaten. Wie diese schreckliche Entwicklung ihren Anfang nahm, davon möchte ich euch heute ...“

6 Es gibt dir Sicherheit für den Start in den Vortrag, wenn du die Einleitung ausformulierst und aufschreibst. Aber sie muss nicht viel länger als drei, vier Sätze sein.

- Nutze die Beispiele und entwirf die **Redekarte Nr. 1** mit einer **Einleitung**. Schreibe die vollständigen Einleitungssätze gut leserlich auf eine Karteikarte.
- Beachte den Merkkasten und berate dich mit einem Partner.

7 Entwirf nun auch die **Redekarte** für den **Schluss**.

- Notiere dir Stichwörter.
- Überlege, ob du zum Schluss auch eine persönliche Bewertung abgeben magst, mit der du den Vortrag beendest.



8 Du kannst auch zu einem anderen Thema rund um Indianer einen Vortrag vorbereiten.

- Nutze das im Buch enthaltene Material, um ein Thema zu finden, das dir gefällt. Vielleicht fasziniert dich ein ganz besonderes Ereignis, z. B. die Schlacht am Little Bighorn, oder eine einzelne Person, etwa Sitting Bull.
- Erarbeite eine Gliederung und Redekarten zu deinem Thema.
- Hole dir auch weitere Informationen, z. B. aus der Bibliothek oder aus dem Internet. Denke daran, die Qualität der Informationsquellen zu prüfen.

Kurzvorträge strukturieren

- Schreibe eine **Gliederung**. Sie besteht immer aus einer **Einleitung**, einem **Hauptteil** (Informationsteil) und einem **Schluss**.
- In der **Einleitung** stellst du das Thema kurz vor und begründest, warum du dich für dieses Thema entschieden hast. Wenn möglich, stellst du einen aktuellen Bezug zu deinem Thema her (Film oder Fernsehsendung gesehen, Buch oder Zeitungsartikel gelesen ...). Du kannst auch ein Foto zeigen und deine Einleitung inhaltlich darauf abstimmen.
- Im **Informationsteil** musst du die Sachinformationen sinnvoll gliedern. Das hilft den Zuhörern, den Vortrag besser zu verstehen.
- Zum **Schluss** kannst du eine persönliche Einschätzung oder Bewertung abgeben.
- Fertige **Redekarten** an. Sie helfen dir beim freien Vortrag als Gedächtnisstütze. Schreibe wichtige Stichwörter und Sätze übersichtlich auf Karteikarten. Nummeriere die Redekarten in der Reihenfolge des Vortrags.

Entdeckungen: Das Fremde

Texte erschließen und verstehen

→ Einem Sachtext Informationen entnehmen

- 1 Welches Vorwissen habt ihr bereits über Indianer?
Erzählt von euren „Begegnungen“ mit diesem Volk und seiner Kultur. Denkt zum Beispiel an Reisen, Festspiele, Bücher, Filme aus Kino und Fernsehen, Dokumentationen ...

Die Indianer – woher sie kamen, wohin sie gingen

Die Geschichte der Indianer gibt uns noch immer Rätsel auf. Bislang konnte noch nicht genau geklärt werden, woher eigentlich der Name „Indianer“ stammt. Es gibt eine Theorie, dass Kolumbus, als er 1492 auf einer Karibikinsel landete, glaubte, er habe Indien entdeckt, und die Bewohner deshalb auf Spanisch „Indios“ nannte. Doch diese Annahme ist stark umstritten. Indien hieß nämlich zu dem damaligen Zeitpunkt noch gar nicht Indien, sondern Hindustan. Somit hätte daraus eher der spanische Name „hindués“ entstehen müssen.

Ein anderer Erklärungsversuch ist der, dass Kolumbus in einem Brief an den spanischen König die Einwohner der neuen Welt als „ein Volk in Gott“, auf Alt-Spanisch „Il gentre en dio“, bezeichnete. Aus „en dio“ könnte später das spanische Wort „indio“ abgeleitet worden sein und im Deutschen der Begriff „Indianer“.

Als Christoph Kolumbus 1492 Amerika „entdeckte“, lebten auf dem riesigen Erdteil ausschließlich Indianer. Ihre Urheimat ist Amerika deswegen aber nicht. Noch vor wenigen Zehntausend Jahren, als bei uns der Neandertal-
mensch lebte, war der amerikanische Kontinent völlig menschenleer.

So seltsam es klingen mag: Amerika ist bereits lange vor Kolumbus entdeckt worden – von den Indianern. Wann und woher die ersten Amerikaner kamen, darüber sind sich die Wissenschaftler nicht einig. Am wahrscheinlichsten ist, dass die Vorfahren der Indianer vor 14.000



Jahren, während der letzten Eiszeit, vielleicht aber auch viel früher, aus Asien in das heutige Alaska einwanderten.

Damals bedeckten Gletscher die nördlichen Teile des nordamerikanischen Kontinents. Dieses Eis band so gewaltige Wassermassen, dass der Meeresspiegel etwa 100 Meter tiefer lag als

40 heute. Wo das Meer vorher flach gewesen war, erstreckten sich nun Landgebiete. Auch die Beringstraße, heute Wasserweg zwischen Sibirien und Alaska, war Festland geworden. Über diese Landbrücke drangen Menschen aus Asien nach
45 Amerika vor. Es waren in Felle gehüllte Jäger und Sammler aus dem heutigen Sibirien. Sie folgten den Tierherden, auf die sie Jagd machten, und merkten vermutlich gar nicht, dass sie sich irgendwann auf einem anderen Erdteil befanden. Als mit dem Ende der Eiszeit viele der riesigen Gletscher abschmolzen, stieg der Wasserspiegel wieder an. Beringia, die Landbrücke, wurde erneut vom Meer verschlungen.

Die Menschen, die aus Sibirien gekommen waren, jagten Mammuts, Bisons und andere große Säugetiere. Als Waffen benutzten sie Lanzen und Speere. Sie lagerten an Wasserläufen, fingen Fische und sammelten Pflanzen und Früchte. Die Winter verbrachten sie im Schutz von Höhlen. Ihr Begleiter war der gezähmte Wolf.

Allmählich besiedelten die Nachkommen dieser Einwanderer die ganze Weite des noch menschenleeren Kontinents. Ein gewaltiges Felsengebirge, die Rocky Mountains, spaltete ihren Weg. Die einen umgingen das Hindernis in östlicher, die anderen in westlicher Richtung. Manche folgten der pazifischen Küste, andere ließen sich im heutigen Kanada und weiter südlich, in den Nordstaaten der heutigen USA, nieder. Im Laufe der Zeit zogen die Indianer bis nach Feuerland an der Südspitze Südamerikas. Überreste von Lagerfeuern, Werkzeuge, Speerspitzen und Höhlenbilder markierten ihren Wanderweg. Aus den vielen einzelnen Sippen entwickelten sich nahezu 500 Stämme von unterschiedlicher Größe mit eigenen Sprachen und Gebräuchen. Ein einheitliches Volk aber bildeten sie nie. Dazu lebten sie auf dem großen Erdteil zu sehr verstreut.

- 2 Was war neu für euch in diesem Text? Vergleicht mit euren Ergebnissen aus Aufgabe 1.

- 3 Welche Informationen aus dem Text spiegeln sich auch in der Karte wider? Nennt Beispiele.

- 4 Zu welchen inhaltlichen Schwerpunkten gibt euch dieser Text Informationen? Ordnet dazu die folgenden Zwischenüberschriften den einzelnen Abschnitten zu.
- **Achtung:** Eine Zwischenüberschrift ist falsch! Berichtigt sie.
 - Und eine Zwischenüberschrift müsst ihr selbst noch formulieren.

- Vorfahren der Indianer waren Jäger und Sammler (Zeile ...)
- Amerika ist die Urheimat der Indianer (Zeile ...)
- Umstrittene Theorie: Name „Indianer“ von „Indien“ (Zeile ...)
- Allmähliche Besiedelung des ganzen Kontinents (Zeile ...)
- Name „Indianer“ abgeleitet von „Il gentre en dio“ (Zeile ...)
- Indianer entdecken Amerika (Zeile ...)

- 5 Schreibe nun zu den Zwischenüberschriften wichtige Informationen in Stichwörtern heraus. Für den ersten Abschnitt könnte das so aussehen:

Umstrittene Theorie: Name „Indianer“ von „Indien“ (Zeile 1–12)

- unklar, woher Name „Indianer“ stammt
- Theorie: Kolumbus dachte, er hätte Indien entdeckt; nannte Bewohner darum „Indios“ (spanisch)
- aber: Indien hieß damals (1492) noch „Hindustan“, darum Theorie stark umstritten

Texte erschließen und verstehen

→ Den Standpunkt eines Autors erarbeiten

Die Fremden kommen

Wie eine riesige unaufhaltsame Welle rollten die weißen Einwanderer zu Beginn des 16. Jahrhunderts über den amerikanischen Kontinent: die Engländer und Franzosen von Ost nach West, die Spanier von Süden. Es gab von Anfang an Indianer, die sich, obwohl der Feuermacht und Überzahl der Weißen hoffnungslos unterlegen, nicht ohne Gegenwehr vertreiben lassen wollten. Und es gab Stämme, die eher

nachgaben und Kriege mit den Weißen vermieden. Geholfen hat weder das eine noch das andere. Der Landbedarf der Fremden wurde immer größer, rücksichtslos und gnadenlos wurden ganze Stämme ausgerottet. Verträge, die ein friedliches Zusammenleben sichern sollten, wurden immer dann gebrochen, wenn der Landbedarf der Weißen wieder zu groß geworden war.

1 Gib mit deinen Worten wieder, wie die Europäer den amerikanischen Kontinent in Besitz genommen haben.

- 2** Genaueres über die Kämpfe zwischen den Indianern und den Einwanderern erfährt ihr beim Lesen der folgenden beiden Texte. Wählt einen Text aus.
- Notiert euch die wesentlichen Informationen in Stichwörtern.
 - Informiert euch anschließend gegenseitig, was ihr in eurem Text erfahren habt.



Robert Lindneux: *The Trail of Tears*, 1842, Öl auf Leinwand.

Die Zwangsvertreibung der Cherokee-Indianer von North-Dakota ins heutige Oklahoma, 1838



Text 1: Umsiedlung und Vernichtung

Die Indianer hatten aufgrund ihrer Unterlegenheit gegenüber den weißen Neuankömmlingen keine Chance, die bewaffneten Auseinandersetzungen für sich zu entscheiden. Was folgte, war im „besten Falle“ Umsiedlung in Gegenden, die wüst und leer waren und viel zu unfruchtbar, um für die Weißen von Interesse zu sein. Im schlimmsten Falle führte die Niederlage des Stammes zu seiner Vernichtung, auch Frauen und Kinder wurden erschossen.

Dass es nicht nur um das Land der Indianer ging, sondern häufig schlichtweg darum, sie zu vernichten, zeigten das Abschichten der Bisons, der Lebensgrundlage der Prärie-Indianer, und die Aussetzung von Skalp-Prämien. Für jeden getöteten Indianer, nachgewiesen durch Vorlage eines Skalps, wurde ein bestimmter Geldbetrag bezahlt.

Mit militärischer Gewalt wurden 100000 Ureinwohner aus ihrer Heimat im Osten und Süden in sogenannte „Reservate“ vertrieben.

Tausende Indianer starben während der langen Märsche („Trail of Tears“). Aufstände, zum Beispiel die der Navajos, scheiterten. Nur wenige Völker wie die Sioux oder die Seminolen konnten sich kurzfristig in ihrer Heimat behaupten. In den Reservaten sorgte eine „Indianer-Behörde“ für die Umerziehung der Ureinwohner. In speziellen Internaten lernten die indianischen Kinder europäische Wertvorstellungen. Die indianische Kultur stand nicht auf dem Lehrplan.

Text 2: Der Kampf der Sioux

Die Sioux fühlten sich sicher: Immerhin hatten sie 1868 mit der amerikanischen Regierung den Friedensvertrag von Fort Laramie geschlossen. Er sicherte ihnen auf „ewige Zeiten“ das Recht auf ein friedliches Leben in einem Gebiet im Süden des heutigen US-Staates Montana zu: „Es ist keiner weißen Person gestattet, sich in irgendeinem Teil des Territoriums anzusiedeln oder niederzulassen oder dasselbe ohne Einwilligung der Indianer zu durchqueren.“

Diese Gegend ist für die Indianer von hohem Wert, denn hier liegen die Black Hills, die heiligen Berge der Sioux. Hierher zogen die Krieger, um mit dem großen Geist zu sprechen oder Visionen zu haben.

Bald aber ging unter den Weißen das Gerücht um, in den Black Hills sei Gold zu finden. Schnell drängten immer mehr goldgierige Weiße in die Black Hills. Die Sioux konnten diesen Rechtsbruch und die Entweihung ihrer heiligen Berge nicht hinnehmen: Sie verjagten oder töteten die Eindringlinge.

Schließlich entsandte die Regierung der USA eine Expedition der Armee, die in der unruhigen Region nach dem Rechten sehen sollte. Ohne die Indianer auch nur um Erlaubnis zu fragen, drang eine 1000 Mann starke Einheit der Armee unter Führung von General Custer in das Gebiet der Black Hills ein.



Texte erschließen und verstehen

→ **Texte erschließen – Informationen an andere weitergeben**

In den Reden beider Häuptlinge wird auch deutlich, dass die Indianer ein ganz besonderes Verhältnis zur Natur haben. Die folgenden Texte und Bilder dokumentieren diesen indianischen Weg, in Harmonie mit der Natur und in Achtung vor allem Lebendigen zu leben. Nutzt diese Materialien für einen Kurzvortrag. Inhaltliche Schwerpunkte der ausgewählten Materialien sind:

A *Leben im Tipi*B *Ordnung ohne Gesetze*C *Leben im Einklang mit der Natur*D *Die Welt der Geister*

1 Setzt euch in vier Gruppen mit diesen Materialien auseinander.

- Verfährt dabei arbeitsteilig.
- Berücksichtigt bei eurer Arbeit die

Tipps zur Texterschließung auf Seite 14–15.

2 In eurem Kurzvortrag solltet ihr den anderen jeweils die **Hauptgedanken** eurer Materialien darlegen.

- Veranschaulicht diese zentralen Aussagen immer auch durch Beispiele.
- **Tipps** zur Vorbereitung eures Kurzvortrags findet ihr auf Seite 76–77.

A **Leben im Tipi**

Kein anderer Typ der Behausung war in den Plains so verbreitet wie das Tipi. Es war dem Wanderleben der Prarie aufs Beste angepasst und erfüllte die Bedürfnisse der Indianer so gut, dass auch manche halb sesshafte Stämme – wie die Hidatsa – ihre Erdhütten aufgaben und zu Zeltbewohnern wurden.

Zwar war die Größe der Tipis von Stamm zu Stamm verschieden – die Crow waren bekannt dafür, dass sie die größten Zelte mit den längsten Stangen hatten –, doch die Grundkonstruktion war überall dieselbe, und sie sahen auch gleich aus. Kurz gesagt, das Tipi war ein Kegel aus 10 bis 20 Stangen und mehreren zusammengefügten Büffelhäuten. Sechzehn Häute ergaben ein schönes, geräumiges Familientipi.

Indianer sind zutiefst gläubig, und auch alltägliche Dinge haben für sie religiöse Bedeutung. Es war nur natürlich, dass das Tipi für sie eine eigene Symbolik hatte. Der Boden des Tipi bedeutete die Erde, auf der wir leben, die Zeltwände den Himmel und die Stangen das

Streben nach oben, die Sehnsucht nach „denen da oben“. Der runde Grundriss des Tipi erinnerte an den Kreislauf des Lebens, der nie beginnt und nie endet. Hinter der Feuergrube im Tipi war ein aus Erde gebauter Altar, wo das aromatische Wacanga-Gras wie Weihrauch verbrannt wurde. Dort wurden Pfeife und Medizinbündel des Besitzers aufbewahrt. Das Familientipi war ein Kreis im größeren Kreis des Lagers. In diesem Ring hatte jedes Tipi seinen angewiesenen Platz. Im Zentrum des Lagerkreises stand, größer als die anderen, das Medizinzelt. Es barg die heiligsten Besitztümer des Stammes, von denen sein Wohlergehen abhing. Bei den Sioux war es die heilige Friedenspfeife. Bei den Nord- und Südcheyenne waren es der heilige Büffelhut und das heilige Pfeilbündel.

Ebenso wie der Eingang jedes Tipi an der Ostseite lag, war auch der Lagerkreis gegen die aufgehende Sonne hin offen. Ein Stammeslager konnte seinerseits wieder Teil eines noch größeren Kreises sein – so bei der Zusammenkunft

45 aller Stämme eines Indianervolkes. Die heiligen sieben Lagerfeuer der Sioux waren vom endlosen Horizont zwischen Prarie und Himmel umschlossen. Tipi, Lagerkreis, Erde, Sonne und Welt wurden auf diese Weise zur harmonischen

50 Einheit.

Das Tipi war oft mit roten Streifen geschmückt, die die Erde oder ein abstraktes religiöses Symbol darstellten. Manchmal war es prächtig mit Szenen aus dem Leben des Besitzers bemalt: Es zeigte, wie viele Feinde er getötet, wie viele Wunden er erlitten, wie viele Wildpferde er gefangen hatte. Schon auf den ersten Blick war das Prarie-Tipi durch seine „Ohren“ charakterisiert – zwei Rauchklappen, die durch zwei Stangen nach dem Wind gestellt werden konnten, sodass der Rauch abzog und nicht den Insassen in den Augen brannte. Innen im Tipi war es gemütlich und einladend. Das flackernde Feuer in der Mitte bot Wärme und



Das Tipi des berühmten Cheyenne-Häuptlings Two Moons



Teil eines großen Tipi-Lagerkreises der Crow-Indianer. Diese Tipis sind schon nicht mehr aus Büffelhäuten, sondern aus Zeltleinwand. Vor 60 Jahren, zur Zeit dieser Aufnahme, waren Büffelhäute bereits schwer zu bekommen.

Aufenthaltsplatz. Verzierte Parfleches¹ und Rückenlehnen aus Weidenzweigen gehörten zur Normaleinrichtung und boten einen hübschen Anblick.

Die weicheren Büffelhäute wurden für die Herstellung der Tipis verwandt. Die Außenhaut musste alle zwei oder drei Jahre ersetzt werden, eine Aufgabe, die traditionell im Sommerlager erledigt wurde, weil dann eine große Zahl von Häuten zur Verfügung stand. Frauen versammelten sich in „Näh-Kränzchen“ unter der Aufsicht einer erfahrenen älteren Frau, die Anweisungen gab, wie die Häute geschnitten und genäht werden sollten. Ungefähr vierzehn Häute wurden für ein durchschnittliches Tipi gebraucht, und wenn sie sorgfältig gesäubert und zugeschnitten waren, wurden sie mit Sehnen zusammengenäht und über ein Gerippe aus Stangen gespannt, sodass ein Heim entstand, in dem bequem eine achtköpfige Familie Platz fand. Größere Tipis wurden für prominente Familien hergestellt, die oft Gäste hatten, oder um die zeremoniellen Versammlungen der Kriegergemeinschaften abzuhalten.

¹ Behälter zur Aufbewahrung, aus Rohhaut, meist bunt verziert

Tipi-Etikette:

Richtiges Benehmen wurde bei den Prärie-Indianern durch umfassende, strikte und oft subtile Regeln bestimmt. Die folgenden Prinzipien sind Beispiele für verschiedene Benimmregeln, die die Indianer kannten und beachteten, wenn sie einen Freund in seinem Tipi besuchten:

5 Wenn der Eingang offen ist, darf ein Freund das Tipi direkt betreten. Wenn er jedoch geschlossen ist, sollte er seine Anwesenheit ankündigen und warten, bis der Besitzer ihn hereinbittet. Wenn ein männlicher Besucher das Tipi betritt, geht er nach rechts und wartet, bis ihn der Gastgeber einlädt, auf dem Gästeplatz zu seiner Linken hinten im Tipi Platz zu nehmen. Eine Frau tritt nach dem Mann ein und geht nach links. Von Gästen, die zu einem Festessen eingeladen sind, erwartet man, dass sie ihre eigenen Näpfe und Löffel mitbringen und alles aufessen, was sie erhalten. Kein Besucher sollte jemals zwischen das Feuer und eine andere Person treten, sondern stattdessen hinter den Sitzenden vorbeigehen, die sich ihrerseits vorneigen sollten, um Platz zu machen. Wenn der Gastgeber seine Pfeife reinigt, sollte jeder sich verabschieden und gehen.

B Ordnung ohne Gesetze

Bei einem Volk, das keine Schlösser und Schlüssel, kein Geld kannte, gab es keine Diebe. Krieger raubten Pferde von den Feinden, aber das waren Taten, auf die ein Mann stolz sein konnte.

5 Auch ohne Juristen, Verträge oder irgendetwas Gedrucktes war es für diese Männer unmöglich zu betrügen. Auch ohne Gefängnisse war es für sie unmöglich, zu Verbrechern zu werden. Die Stämme der Plains hatten kein Kastensystem, keine Klassen, keine erbliche Führung, keine Entrechteten. Ein Mann war so gut wie der andere.

Ein Häuptling blieb Häuptling nur durch weise Führung und großzügige Freigebigkeit. Er hatte keine Befugnis zu strafen. Er hatte kein Recht, seine Hand gegen den geringsten Mann des Stammes zu erheben.

In der demokratischen Ordnung der Plains hatte jeder Angehörige des Stammes das Recht,

seine Meinung zu sagen. Im Rat des Stammes 20 hörte man ihm mit Achtung zu, ohne ihn zu unterbrechen. Es machte nichts aus, wie lange er sprach – Zeit war genug. Nur wenn er vom Thema abwich, klopfte der Herold mit seinem Stab auf den Boden, um ihn zu mahnen, bei der Sache 25 zu bleiben. Die Prärie-Indianer liebten das öffentliche Debattieren und waren stolz auf ihre Reden. Sie konnten nicht begreifen, warum die Weißen sich über ihre Langatmigkeit beklagten. 30

Eine gute lange Rede war gute Unterhaltung. Auf diese Art wurden wichtige Angelegenheiten mit allgemeiner Zustimmung entschieden. Wer entgegengesetzter Meinung war, hatte die Möglichkeit, dies zum Ausdruck zu bringen. 35 Da es in der Indianersprache keine Schimpfwörter gab, konnten sie einander nur sehr schwer beleidigen.

Die Gesellschaft der Prärie-Indianer war eine 40 offene Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Die Indianer konnten weder Geheimnisse haben noch ihre Taten verbergen. Für üble Taten gab es keine Strafe, doch man konnte einen Mann durch Beschämung wieder zum rechten 45 Handeln bringen. Wenn nichts anderes half, machte man ihn zur lächerlichen Figur. Man erzählte Witze über ihn, und die Frauen lachten ihn aus.

Das war Gesetzesvollzug ohne Gefängnis. 50 Manchmal gab es böses Blut zwischen zwei Männern, und einer tötete den anderen im Zorn. Bevor die Leute vom Whisky der Weißen zur Tollheit getrieben wurden, geschah dies äußerst selten. Die Tötung eines Stammesbruders 55 war das Schlimmste, was im Stamm geschehen

konnte. Die heiligen Bündel im Medizinzelt mussten dann wieder rein gemacht werden. Der ganze Stamm musste sich von einer solchen Tat reinigen. Die Angehörigen dessen, der getötet hatte, besuchten die Familie des Opfers und boten ihren ganzen Besitz als Zahlung für dessen Leben. Manchmal bot sich der Täter an, anstelle des Getöteten für dessen Familie zu sorgen und sie zu beschützen.

Bei den Cheyenne durfte ein Mörder vier Jahre 65 lang nicht am Leben des Stammes teilhaben. Während dieser Zeit musste er außerhalb des Dorfes wohnen, ohne Tipi und Pfeife. Niemand sprach mit ihm. Ein solch Verbannter rettete mit Hilfe seiner Familie seinen Stamm, indem er 70 eine feindliche Kriegerschar vernichtete. Nicht einmal dies verkürzte die Zeit seiner Buße.



Im Rat des Stammes hat jeder das Recht, seine Meinung zu sagen



C Leben im Einklang mit der Natur

Anaquoness

Für uns sind die Wälder und die weiten Hügel und das Nordlicht und die Sonnenuntergänge lebendig, und wir leben mit ihnen und leben im Geist der Wälder, wie kein Weißer es könnte. Die großen Seen, über die wir paddeln, die einsamen kleinen Seen, wo wir unsere Biberfallen aufstellen, von einem Kreis hoher Schwarzföhren umgeben, ein Baum neben dem anderen, immer nach Norden ausgerichtet, als warteten sie auf etwas, das niemals kommt, so wie wir Indianer – all das ist für uns lebendig und wirklich, und wenn wir allein sind, sprechen wir mit dem Wasser und mit den Bäumen und sind nicht einsam, nur denken wir immer an die alten, lang

vergangenen Tage und an die alten Männer unseres Volkes. So leben wir in der Vergangenheit, und die übrige Welt geht an uns vorbei. Trotz ihrer modernen Erfindungen können die Weißen nicht so leben wie wir, und wenn sie es versuchen, sterben sie, denn sie verstehen nicht, was die Sonne sagt, wenn sie untergeht, und sie hören nicht die Stimmen der Alten im Wind. Der Wolf ist wild, aber er ist unser Bruder, er lebt auf die alte Weise, doch der Saganash, der weiße Mann, ist manchmal wie ein Welp und stirbt, wenn der Wind ihn anbläst, denn er sieht bloß Bäume und Felsen und Wasser, nur die Außenseite des Buches – und kann es nicht lesen.

Aus der Danksagung der Irokesen

Als die Erde mit all ihren Lebewesen erschaffen wurde, war es nicht die Absicht des Schöpfers, dass nur Menschen auf ihr leben sollten. Wir wurden zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern in diese Welt gesetzt, mit denen, die vier Beine haben, mit denen, die fliegen, und mit denen, die schwimmen.

All diese Lebewesen, auch die kleinsten Gräser und die größten Bäume, bilden mit uns eine große Familie. Wir alle sind Geschwister und gleich an Wert auf dieser Erde.

Häuptling Lame Deer, Medizinmann der Sioux

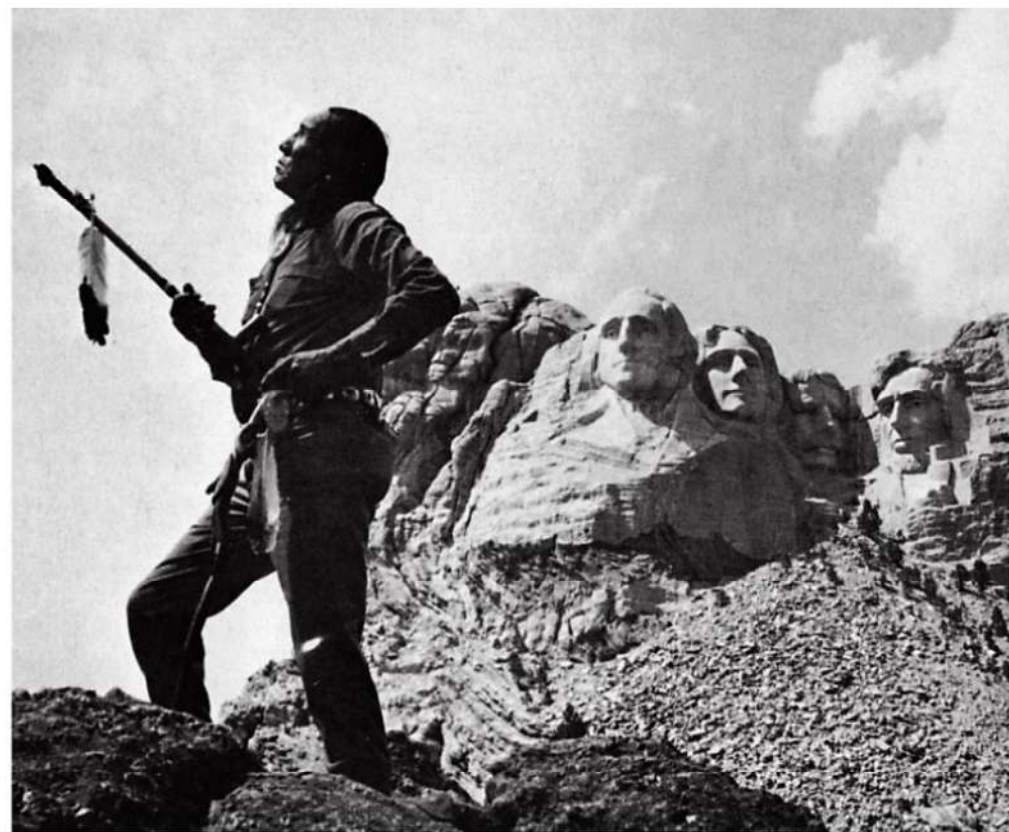
Wir fühlen uns mit dem Büffel verwandt. Er ist unser Bruder. Du wirst niemals die Natur verstehen und was sie für uns bedeutet, bevor du nicht begreifst, wie eng wir mit dem Büffel verbunden waren. Dieses Tier war beinahe ein Teil von uns selber, ein Teil unserer Seele.

Der Büffel gab uns alles, was wir brauchten. Ohne ihn hätten wir nicht überleben können.

Unsere Tipis waren aus seiner Haut gemacht. Sein Fell war unser Bett, unsere Decken, unsere Winterkleidung. Seine Haut war unsere Trommel, ihre Schläge durchpulsten die Nacht, lebendig und heilig. Aus seiner Haut fertigten wir unsere Wassergefäße an. Sein Fleisch gab uns Kraft, wurde Fleisch von unserem Fleisch. Nicht das kleinste Stück wurde verschwendet. Sein

Magen, in den wir einen glühend heißen Stein warfen, war unser Suppenkessel. Seine Hörner waren unsere Löffel, seine Knochen unsere Messer und für unsere Frauen Ahle und Nadel. Aus seinen Sehnen drehten wir unsere Bogenstränge, und wir benützten sie als Faden zum Nähen. Aus seinen Rippen bauten wir Schlitten

für unsere Kinder, seine Hufe wurden Rasseln. Sein mächtiger Schädel, an den wir die Pfeife lehnten, war unser Altar. Der Name des größten aller Sioux war Tatanka Iyotake – Sitting Bull. Als ihr den Büffel ausgerottet habt, habt ihr auch die Indianer getötet – den wirklichen, echten, „wilden“ Indianer.



Häuptling Lame Deer, Medizinmann der Sioux

„Ich schaute voraus und sah die Berge mit Fels und Wald, und von den Bergen sprühten alle Farben in den Himmel. Dann stand ich auf dem höchsten Berg von allen, und ringsum war unter mir der ganze Kreis der Welt. Und als ich dort stand, sah ich mehr, als ich sagen kann, und ich verstand mehr, als ich sah; denn ich sah auf heilige Weise die Form aller Dinge im Geist und die Form aller Formen, wie sie zusammen-

leben müssen wie ein einziges Wesen. Und ich sah, dass der heilige Kreis meines Volkes einer von vielen Kreisen war, die einen Ring bildeten, weit wie das Tageslicht und der Sternenschein, und in der Mitte wuchs ein gewaltiger blühender Baum, um all den Kindern von einer Mutter und einem Vater Schutz zu geben. Und ich sah, dass es heilig war.“



D Die Welt der Geister

Der Indianer lebte immer in einem Land der Geheimnisse. Sein Leben war ein langes, immerwährendes Glaubensritual. Er sah, was nicht sichtbar war, und hörte Stimmen, die nur ihm verständlich waren. Sogar die einfachen Alltagsverrichtungen wandelten sich so zu Riten und Gebeten.

Die Kirche des Indianers war der freie Himmel, sein Altar ein Büffelschädel und eine Pfeife. Sein Gott war Wakan Tanka, der Große Geist, der Einer war, aber auch Viele. Wakan Tanka war das Große Geheimnis, das weder Anfang noch Ende hatte. Himmel, Sonne, Mond und Erde, Donner und Wind waren alle Teil von Wakan Tanka, gleichzeitig waren sie aber auch selbst Götter.

Das Symbol des Großen Geheimnisses war der Kreis. Er symbolisierte Sonne und Erde, das Tipi und den Heiligen Ring der Nation. Solange der Kreis ungebrochen war, würden die Stämme blühen. Die heiligen Mächte arbeiteten immer in Kreisen. Der Adler, der heilige Bote „derer da oben“, beschreibt im Flug Kreise. Der Wind formt runde Wirbel. Die Sonne kommt und geht in Kreisen. Wenn der Mensch nicht begreift, dass auch er in seinem Inneren den heiligen Mittelpunkt trägt, dass auch er, zusammen mit allen anderen Lebewesen, Teil des geheimnisvollen Kreises ist, dann ist er nicht wirklich Mensch.

Nach der Schlacht am Little Bighorn entkam der große Lakota-Häuptling und Medizinmann Sitting Bull nach Kanada, wo er von einem Reporter aus New York interviewt wurde:

„Es ist sonderbar, dass die Amerikaner sich darüber beklagen, dass wir Büffel töten. Wir töten Büffel wie andere Tiere, um Essen und Kleidung zu haben und um unsere Tipis herzustellen. Die Amerikaner töten Büffel – aber wofür? Gehen Sie durch Ihr Land. Sehen Sie die Tausende von Kadavern, die auf der Prarie verrotten. Eure jungen Männer erschießen die Büffel aus Spaß. Sie nehmen von einem toten Büffel nur den Schwanz oder seinen Kopf oder die Hörner, vielleicht um zu zeigen, dass sie einen Büffel getötet haben. Was ist das?“

Im Gegensatz zum weißen Mann begegnete der Indianer seinen Göttern von Angesicht zu Angesicht. Er brauchte keinen Priester als Mittler zwischen sich und der Geisterwelt. Der Mensch war das Bindeglied zwischen Erde und Himmel. Träume und Visionen waren die Verbindung zwischen ihm und dem Großen Geist; sie sagten ihm, was er tun musste. Der Indianer hielt seine Andacht allein und in Stille. Sein Glaube war etwas sehr Persönliches. Seine Visionen waren nur für ihn und für niemand sonst. Er mochte seine eigene Art der Verbindung mit „denen da oben“ entdecken. Er versuchte niemanden zu überzeugen, dass dies die einzig richtige Art wäre. Andererseits redete ihm auch niemand in seinen Glauben hinein. Aufgrund seiner Visionen wählte er den Inhalt seines „Medizinbündels“, seines heiligen Bündels, das er nur öffnete, wenn er allein war. Sein heiliges Bündel und seine Pfeife waren seine eigene Kirche, die er immer bei sich trug, ähnlich wie die Juden im Alten Testament die Bundeslade. Die Gegenstände im heiligen Bündel eines Mannes – Steine und Steinchen, eine besonders geformte Wurzel, Klauen oder Knochen eines



Andacht in Einsamkeit und Stille

lebte und arbeitete für sein Volk. Ein solcher Mann war Sitting Bull.

Eine andere Art Medizinmann war der Heilkundige. Er kannte die Heilkräuter und ihre Anwendung bei Kranken. Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit gab es in allen Apotheken und Drogerien Heilkräuter zu kaufen. Unsere Großmütter kauften Kräuter gegen Kopfschmerzen und Husten, gemahlene Wurzeln gegen Magen-

Tieres – und seine Friedenspfeife waren nicht bloß leblose Dinge. Sie hatten ihr eigenes Leben, und sie hatten große Macht, waren seine „Medizin“, die ihm Schutz gewährte und Kraft gab.

Auch manche Männer hatten besondere Kraft, die Macht zu heilen und wahrzusagen, und sie nutzten sie zum Wohl des Volkes. Man nannte sie Medizinmänner. Es gab verschiedene Arten von Medizinmännern.

Ein Mann konnte heilig sein, aber er musste weder Wunder noch sonst etwas Außerordentliches tun. Man wusste, er hatte eine besondere Macht, Gutes zu tun; man konnte es nicht erklären, aber alle fühlten es. Er war mitfühlend, er

schmerzen, Kräutertee als Schlafmittel. Bei einfachen Erkrankungen waren sie sehr wirksam. Die Medizinmänner mit ihren Kräutern waren die Apotheker der Plains. Sie heilten auch mit Zauberritualen und Beschwörungen. Mit Hilfe eines Taschenspielertricks produzierten sie Stachelschweinborsten, Holzstücke und Eidechsen aus dem Mund des Patienten. Man sollte sich darüber nicht lustig machen. Auch das Lächeln und die beruhigenden Worte eines modernen Arztes, seine glitzernden Instrumente dienen zur Beruhigung des Patienten und geben ihm den Glauben an seine Genesung. Der Mensch, der glaubt, sein Arzt habe eine gute Hand oder einen besonderen Blick, ist schon halb geheilt.



An diesem Büffelaltar sind die heiligen Gegenstände zu sehen, die vor Beginn einer religiösen Zeremonie gebraucht wurden: Steine zum Erhitzen der Schwitzhütte; ein Büffelschädel; ein Bündel reinigendes, aromatisches Süßgras; die Friedenspfeife; ein Rohlederbeutel, der Kinnickinnick (Tabak aus der Rinde der Purpurweide) enthält. Bei allen Riten begann man mit einem Schwitzbad, bei dem all diese Dinge benutzt wurden.

Rauchfrei

Warnhinweise

Auf der Vorderseite einer jeden Zigarettenpackung muss einer der drei folgenden Warnhinweise aufgedruckt sein:

- Rauchen ist tödlich.
- Rauchen kann tödlich sein.
- 5 • Rauchen fügt Ihnen und den Menschen in Ihrer Umgebung erheblichen Schaden zu.

Auf der Vorderseite muss der Warnhinweis 30 Prozent der Gesamtfläche einnehmen, auf der Rückseite sind es sogar 40 Prozent.

Auf der Rückseite der Packung muss einer der 14 Warnhinweise aufgedruckt sein:

- Raucher sterben früher.
- 10 • Rauchen führt zur Verstopfung von Arterien und verursacht Herzinfarkte und Schlaganfälle.
- Rauchen verursacht tödlichen Lungenkrebs.
- Rauchen in der Schwangerschaft schadet Ihrem Kind.
- Schützen Sie Kinder – lassen Sie sie nicht ihren Tabakrauch einatmen!
- 15 • Ihr Arzt oder Apotheker kann Ihnen helfen, das Rauchen aufzugeben.
- Rauchen macht sehr schnell abhängig: Fangen Sie nicht erst an!
- Wer das Rauchen aufgibt, verringert das Risiko tödlicher Herz- und Lungenerkrankungen.
- Rauchen kann zu einem langsamen und schmerzhaften Tod führen.
- 20 • Hier finden Sie Hilfe, wenn Sie das Rauchen aufgeben möchten: Telefonnummer / Postanschrift / Internetadresse / Befragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
- Rauchen kann zu Durchblutungsstörungen führen und verursacht Impotenz.
- Rauchen lässt Ihre Haut altern.
- Rauchen kann die Spermatozoen schädigen und schränkt die Fruchtbarkeit ein.
- 25 • Rauch enthält Benzol, Nitrosamine, Formaldehyd und Blausäure.

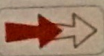
Je früher, desto schlimmer!

1. Je früher das **Einstiegsalter** in den Nikotinkonsum liegt, desto schwerwiegender sind die gesundheitlichen Schädigungen und desto wahrscheinlicher ist die Entstehung einer Abhängigkeit.
- 5 2. Rauchende Schüler unternehmen bereits kurze Zeit nach ihrem Einstieg in den Tabakkonsum erste **Ausstiegversuche**. Es gibt also bei Schülern durchaus eine Motivation zur Verhaltensänderung – auch wenn diese für die Lehrer zunächst nicht sichtbar ist.
- 10 3. Nikotin ist meist auch für andere Substanzen eine Einstiegsdroge; fast alle Schüler, die übermäßig Alkohol und illegale Drogen konsumieren, haben zuvor mit dem Rauchen begonnen.
- 15 4. Schüler der Sekundarstufe I rauchen deutlich weniger, wenn klare Rauchverbote auf dem Schulgelände bestehen und diese konsequent eingehalten werden.



3 Lest die Informationen über das Rauchen abschnittsweise. Beantwortet nach jedem Abschnitt die entsprechende Frage:

- Was erfahrt ihr im ersten Abschnitt über die Rolle des Einstiegsalters beim Rauchen?
- Welche Informationen erhält man im zweiten Abschnitt?
- Welches Schlüsselwort könnte man im dritten Abschnitt markieren? Fasse den Inhalt dieses Abschnitts mit eigenen Worten zusammen.



Arbeitstechnik
„Einen Sachtext lesen
und verstehen“,
S. 125, 232

Thema 4



„Krebs hab ich erst ...“
Wer glaubt, die Folgen des Rauchens würden sich erst nach Jahrzehnten der Abhängigkeit bemerkbar machen, der irrt:

Das Rauchen steht bei Kindern und Jugendlichen im direkten Zusammenhang mit einer erhöhten Anfälligkeit und einem stärkeren Ausmaß an Atemwegserkrankungen, eingeschränkter Lungenfunktion und vermindertem Wachstum der Lunge, häufigerem Auftreten von Lungenreizsymptomen (Husten, Auswurf) sowie einer erhöhten Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Kurzatmigkeit, verminderter körperlicher Belastbarkeit und eingeschränkter Ausdauer.

1 Lest euch die Informationen durch. Vereinfacht den zweiten Satz. Gebt seinen Inhalt in kurzen Sätzen wieder, die Antwort auf die folgende Frage geben:
Welche Auswirkungen hat das Rauchen schon bei Jugendlichen?

Rauchende Jugendliche sind anfälliger für ...
Sie leiden stärker an ...
Ihre Lunge ...

2 Vereinfacht auch den folgenden Satz. Gebt den Inhalt in kurzen Sätzen wieder:

Bei der letzten EU-weit durchgeführten Umfrage gaben 36 Prozent der Jugendlichen, und zwar 38,8 Prozent der männlichen und 34,9 Prozent der weiblichen Befragten, an, regelmäßig Zigaretten zu rauchen.

Gesundheitliche Risiken

Die wichtigsten Schadstoffe im Tabakrauch sind: Nikotin, spezielle Kohlenwasserstoffe und Kohlenmonoxid.

Nikotin ist ein starkes pflanzliches Gift, das die Herztätigkeit beschleunigt, die Blutgefäße verengt und damit den Blutdruck erhöht. Es begünstigt Ablagerungen an den Gefäßwänden und kann daher zur dauerhaften Verengung der Blutgefäße führen. Dadurch werden Teile des Organismus schlechter mit Sauerstoff versorgt. Wenn Tabak abkühlt, schlagen sich spezielle Kohlenwasserstoffe als Kondensat nieder („Tabakteer“). Die Teerstoffe lagern sich an den Wänden der Luftröhre, der Bronchien und im Inneren der Lungenbläschen ab.

10 Kohlenmonoxid, ein farb- und geruchloses Gas, gelangt durch die Wände der Lungenbläschen ins Blut und bewirkt, dass der Organismus nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird.

Das Zusammenwirken der genannten Schadstoffe bedeutet für den Raucher ein deutlich erhöhtes Risiko, folgende Krankheiten zu bekommen:

- 15** • Krebserkrankungen, insbesondere der Lunge, des Kehlkopfes, der Mundhöhle und der Speiseröhre
- Verengung der Herzkranzgefäße und dadurch erhöhtes Herzinfarktrisiko
- Durchblutungsstörungen in den Beinen („Raucherbeine“)
- Beeinträchtigung der Atemleistung („Raucherhusten“)
- 20** • Zerfall der Lungenbläschen
- Entzündungen und Geschwüre an Magen und Zwölffingerdarm.

+1 Lest den Text und beantwortet folgende Fragen:

- Welche sind die wichtigsten Schadstoffe im Tabakrauch?
- Welche Auswirkungen hat Nikotin?
- Was versteht man unter „Tabakteer“?
- Was bewirkt Kohlenmonoxid im Organismus?
- Was versteht man unter „Raucherbeinen“?
- Was versteht man unter „Raucherhusten“?
- Für welche Krankheiten sind Raucher besonders „anfällig“?

2 Um wie viel höher ist das Risiko von Rauchern, bestimmte Krankheiten zu bekommen? Formuliert so:

Das Herzinfarktrisiko ist bei Rauchern 15 mal höher als bei Nichtrauchern.



Arbeitstechnik
„Einen Sachtext lesen und verstehen“, S. 125

Rauchen als Risikofaktor für folgende Krankheiten

Speiseröhrenkrebs (3,4 x)	█
Mundhöhlenkrebs (4,1 x)	█
Kehlkopfkrebs (5,4 x)	█
Lungenblähung (6,1 x)	█
Bronchitis (6,1 x)	█
Lungenkrebs (10,8 x)	█
Herzinfarkt (15 x)	█

0 15 10 15

Fast alle Raucherinnen und Raucher – besonders auch Jugendliche – wollen aufhören zu rauchen.

Das ist aber leichter gesagt als getan: Tabakrauchen kann abhängig machen.

Der Grund: Nikotin gehört zu den Substanzen, die am schnellsten süchtig machen.

Die körperliche Abhängigkeit vom Nikotin äußert sich in Entzugserscheinungen nach einer Rauchpause:

- Nervosität und Unruhe
- Gereiztheit
- Aggressivität
- Schlafstörungen
- Konzentrationsstörungen
- Depressionen
- Gesteigerter Appetit

Tabakkonsumierende, die nur in geringem Maße abhängig und zudem gut motiviert sind, können einen Rauchstopp aus eigener Kraft – mit Unterstützung von Familie und Freunden – schaffen. Bei starker Nikotinabhängigkeit ist es dagegen zumeist nur mit medizinischer Hilfe möglich, dauerhaft vom Tabak wegzukommen.

So verbessert sich die Gesundheit von ehemaligen Rauchern nach der letzten Zigarette:

20 Minuten Der Blutdruck sinkt auf den Wert vor der letzten Zigarette.

Acht Stunden Kohlenmonoxid ist nicht mehr im Blut, der Raucheratem ist weg.

Ein Tag Das Herzinfarkttrisiko beginnt zu sinken.

Zwei Tage Geruchs- und Geschmackssinn verfeinern sich.

Drei Tage Die Atmung wird deutlich besser.

Drei Monate Die Blutzirkulation hat sich verbessert, die Lungenkapazität ist um 30 Prozent gesteigert, das Gehen fällt leichter.

Neun Monate Infektionsanfälligkeit, Raucherhusten und Kurzatmigkeit verschwinden, die Leistungsfähigkeit steigt.

Ein Jahr Das Risiko, an den Herzkranzgefäßen zu erkranken, ist halb so groß wie bei Rauchern.

Fünf Jahre Das Schlaganfallrisiko sinkt.

Zehn Jahre Das Lungenkrebsrisiko ist wie das von Nichtrauchern.

15 Jahre Das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko ist wie das von Nichtrauchern.



Arbeitstechnik
„Einen Sachtext lesen und verstehen“, S. 125, 232

1 Warum lohnt es sich, mit dem Rauchen aufzuhören? Nennt fünf Gründe.

2 Erklärt, warum es oft schwierig ist, mit dem Rauchen aufzuhören.

3 Wer kann helfen, wenn man mit dem Rauchen aufhören möchte?

„Rauchfrei noch in diesem Jahr!“



Wir rufen alle Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule auf, sich an der diesjährigen bundesweiten **Rauchstopp-Kampagne** „Rauchfrei noch in diesem Jahr!“ zu beteiligen. Diese Kampagne wird vom Deutschen Krebsforschungszentrum zusammen mit vielen Partnern durchgeführt. Möglichst vielen Raucherinnen und Rauchern soll mit dieser Aktion der Schritt zur langfristigen Aufgabe des Rauchens erleichtert werden.

Was bedeutet das für uns?

- 1.** Die Raucherinnen und Raucher verpflichten sich, ab dem 1. Mai mindestens einen Monat lang nicht zu rauchen. Es werden Superpreise in Höhe von bis zu 2.500 Euro sowohl für teilnehmende Raucher als auch für ihre Helfer vergeben. Näheres über die Teilnahmebedingungen erfahrt ihr von Andreas, Victoria und Steffen aus der 7c.
- 2.** Alle Klassen nehmen am Schreibwettbewerb für Jugendliche von 12 bis 19 Jahren teil. Der Wettbewerb ist Bestandteil der Rauchstopp-Kampagne. Gedichte sind ebenso willkommen wie Kurzgeschichten oder Aufsätze (maximal 5.000 Zeichen bzw. 3 handschriftliche DIN-A4-Seiten). Weitere Informationen erhaltet ihr auf der Homepage der Klasse 7c.

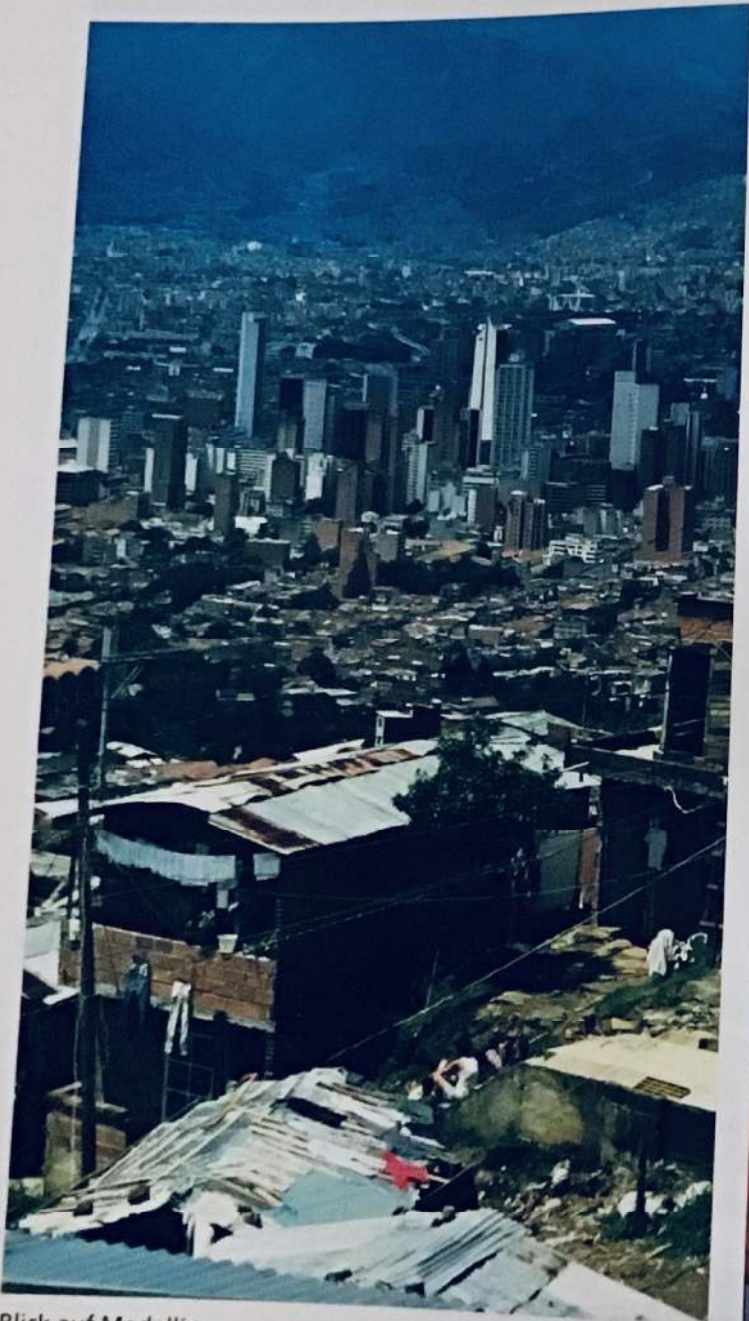
1 Welche Informationen könnt ihr dem Plakat entnehmen? Gebt den Inhalt mit eigenen Worten wieder.

2 Informiert euch – z. B. im Internet – über die aktuellen „Nichtraucher-Wettbewerbe“. Diskutiert, ob ihr an einem solchen Wettbewerb teilnehmen wollt.

+3 „Kippe aus!“ – Gestaltet zu diesem Thema ein Informationsplakat oder verfasst einen Beitrag für eure Schulzeitung oder eure Wandzeitung.



Arbeitstechnik
„Einen Sachtext lesen und verstehen“, S. 125, 232



Blick auf Medellín



Hernán in seiner Behausung



Die 14-jährige Enrica

Informationen aus Sachtexten entnehmen

- 1 Beschreibt, was auf den einzelnen Fotos zu sehen ist.
- 2 Kinder und Jugendliche, die auf sich gestellt sind und ständig auf der Straße leben, müssen sehr selbstständig sein. Welche Alltagsprobleme müssen sie lösen?
- 3 Eins der abgebildeten Kinder wird hier genauer vorgestellt. Lest.

Hernán

- Jeden Tag so gegen 12 Uhr kann man Hernán an einer bestimmten Stelle der Uferböschung des Rio Medellín im Zentrum der Stadt treffen, wo eine Betonröhre ein kleines Rinnsal von fast sauberem Wasser, das von den Bergen herunterkommt, in den Fluss leitet. Dort wäscht er sich, seinen Hund und einmal in der Woche auch seine Jeans, das Hemd und die Socken, die dann auf den von der Sonne gewärmten Steinen getrocknet werden. Hernán ist 15 Jahre alt, ein freundlicher, liebenswürdiger Junge, der gerne lacht. Den Hund hat er aus dem Fluss gefischt, nachdem ihn seine vorherigen Besitzer dort ertränken wollten. Nun folgt ihm das Tier auf Schritt und Tritt. Eine Leine braucht er selbst im dichtesten Verkehrsgewühl nicht.
- Um den Hals trägt Hernán einen kleinen Beutel mit seinen wenigen Habseligkeiten, darunter eine Zahnbürste und eine Tube mit Zahncreme. Täglich putzt er sich die Zähne. Deren Zustand ist ihm wichtiger als alles andere auf der Welt. Wenn er über seine Zähne spricht, drücken seine Augen Befriedigung und Stolz aus. Sein Gebiss, sagt er, müsse stets in einem perfekten Zustand sein. Das gibt ihm ein Gefühl von Würde, ja Überlegenheit. Wenn er sich im Kreis seiner Freunde und Bekannten umschaute, findet er kaum einen, dessen Zähne mit den seinen vergleichbar wären. Die meisten haben Lücken, faule oder ausgeschlagene Zähne. Einen Zahn zu verlieren, das wäre für Hernán eine fürchterliche Vorstellung. Diesen Gedanken teilen auch die meisten Straßenkinder.

Informationen aus Sachtexten entnehmen



Arbeitstechnik „Einen Sachtext lesen und verstehen“, S. 125, 232



Medellin [sprich: Medeljín] ist eine Großstadt in Südamerika. Im Lexikon findet ihr Informationen zur Lage, zum Klima und zu den Lebensumständen der Menschen dort.

30 Solange alle Zähne vorhanden sind, ist nichts verloren. Gesunde Zähne bedeuten, die Chance zu haben, dem Leben auf der Straße eines Tages entrinnen zu können und von den anderen, den „normalen“ Menschen, anerkannt zu werden. Eine Zahnlücke aber grenzt aus für immer und ewig. Wenn Hernán nur einen Zahn verlieren würde, so wäre er ein für alle Mal als Straßenkind gebrandmarkt und die weiteren Folgen lägen auf der Hand. Dann bräuchte er auf sein äußeres Erscheinungsbild keinen Wert mehr zu legen. Es wäre ihm gleichgültig. Er würde sich nicht mehr regelmäßig waschen, die Haare kämmen, die Kleider flicken und sauber halten und würde zusehends die Farbe seiner Umgebung annehmen: Grau.



Hernán mit seinem Hund

4 Verbindet die passenden Teile zu Sätzen.

- Hernán kommt täglich an eine bestimmte Stelle ...
- Dort mündet ...
- Der Junge wäscht dort seine Kleidung ...
- Er hat sich mit einem Hund angefreundet, ...
- Hernán achtet auf Sauberkeit ...
- Er hat Angst ...

- ... ein kleiner Bach in den Fluss.
- ... und putzt seine Zähne besonders gründlich.
- ... am Ufer des Flusses „Rio Medellín“.
- ... den er aus dem Fluss gerettet hat.
- ... einen Zahn zu verlieren.
- ... und trocknet sie in der Sonne.

5 Hernán hat sich mit einem Hund angefreundet. Was denkt ihr, warum er gern mit dem Tier zusammen ist?

6 Hernán legt viel Wert auf persönliche Hygiene. Woran wird das deutlich?

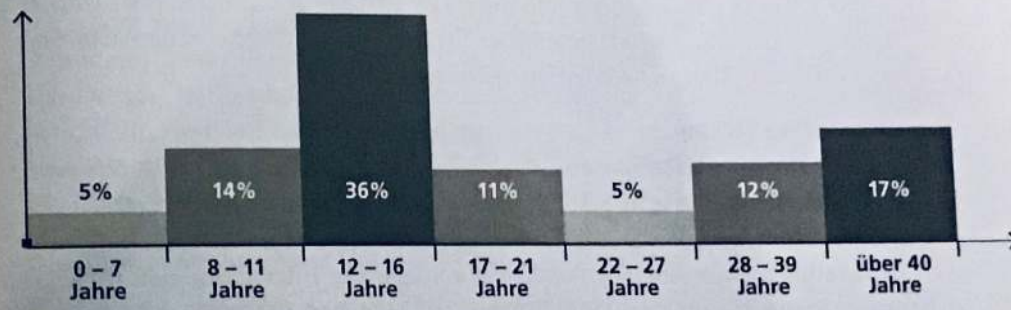
7 Hernán hat besondere Angst vor einer Zahnlücke. Wo liegt der Grund für seine Sorge? Wäre eine Zahnlücke auch für euch ein Problem?

Obdachlos

Leben auf der Straße

Medellín ist eine Großstadt im Bergland von Kolumbien mit mehr als zwei Millionen Einwohnern. Für viele davon ist es sehr schwer, Arbeit, eine Wohnung und Schutz zu finden. In vielen Stadtvierteln gibt es Kriminalität, Drogenhandel und gewaltsam ausgetragene Konflikte zwischen Banden. Besonders schwer ist es für die vielen Flüchtlinge vom Land, die in den letzten Jahren in die Stadt gekommen sind. Sie mussten ihre Heimat verlassen, weil dort Krieg zwischen Guerillagruppen, Paramilitärs und der Armee herrscht. Sie haben ihre Äcker, ihre Häu-

ser und ihren Lebensunterhalt verloren, oft sind die Familien zerrissen. Viele leben den ganzen Tag auf der Straße und versuchen, durch Gelegenheitsarbeiten wie Schuheputzen und Autowaschen, durch den Verkauf von Süßigkeiten, durch Bettelei und auch durch Diebstähle und Drogenhandel ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Manche haben überhaupt keine Wohnung und schlafen auch auf der Straße. In Medellín gibt es mindestens 6000 Menschen, denen es so geht. Darunter sind auch viele Kinder der Straße:



Obdachlose in Medellín nach dem Lebensalter

+1 Lest den Text und schlagt unbekannte Wörter nach. Erklärt den Begriff „obdachlos“.

+2 Schaut euch das Diagramm an. Sagt, zu welchen Altersgruppen die obdachlosen Menschen in Medellín gehören. Formuliert so wie im Beispiel am Rand:

+3 Fünf Prozent der Obdachlosen sind jünger als acht Jahre. Rechnet aus: Wie groß ist die Zahl dieser Kinder? Wie groß ist die Zahl der obdachlosen Menschen, die zu eurer Altersgruppe gehören?

Fünf Prozent der Obdachlosen sind jünger als acht Jahre. ... sind jünger als 17 Jahre. ... gehören zur Gruppe der 17- bis 21-Jährigen. ... sind älter als 22 Jahre.

- 1 Versucht den Begriff „Straßenkinder“ zu erklären.
- 2 Lest die Zwischenüberschriften des folgenden Textes. Welche Informationen kann man vermutlich im Text finden?
- 3 Lest den Text abschnittsweise und notiert euch nach jedem Abschnitt jeweils den Hauptgedanken in Stichworten.

Beatrix S. Hell (UNICEF)

Wer ist ein Straßenkind?

Straßenkinder gehören mehr und mehr zum Stadtbild der Großstädte. Sie leben und arbeiten auf Kreuzungen zwischen Autos, Lärm und Gestank – vor allem in den Ländern Südamerikas, Afrikas und Asiens, aber immer häufiger auch in Europa. Die meisten Straßenkinder sind zwischen acht und
5 15 Jahren alt. Aber sie werden immer jünger.

Geschätzte Zahlen

Globale Schätzungen gehen von 100 bis 200 Millionen Kindern und Jugendlichen aus, die in Städten auf der Straße leben und arbeiten. In der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba gibt es zum Beispiel etwa 10.000 Stra-
10 ßenkinder. In Moskau leben nach einer Studie der Internationalen Arbeitsorganisation 30.000 bis 50.000 Jungen und Mädchen auf der Straße. Und in Deutschland schwanken die Schätzungen zwischen 2.000 und 50.000 Straßenkindern.

„Straßenkinder“ – ein umstrittener Begriff

15 Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass der Begriff „Straßenkinder“ nicht so eindeutig ist, wie er auf den ersten Blick scheint. Es ist ein Sammelbegriff, hinter dem sich eine Vielfalt von Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kindern und Jugendlichen verbirgt. Und schon stellen sich die nächsten Fragen: Ist das Mädchen, das tagsüber Getränke oder Obst auf der Straße verkauft,
20 ein Straßenkind? Oder ist es der Junge, der Schuhe putzt, um sein eigenes oder das Überleben seiner Familie zu sichern? Oder sind es jene Kinder, die sich mit Betteln, Stehlen und Prostitution alleine durchschlagen? UNICEF unterscheidet zwischen „Kindern auf der Straße“ und „Kindern der Straße“.

„Kinder auf der Straße“

„Kinder auf der Straße“ sind diejenigen Kinder und Jugendlichen, die sich tagsüber auf der Straße aufhalten, dort oftmals auch arbeiten, um für sich oder
5 Straßenecken bieten sie ihre Dienstleistungen an: Sie putzen Schuhe, bewachen Autos, verkaufen Zeitungen und sammeln Plastikbecher. Diese Kinder haben ein Zuhause und übernachten mehr oder weniger regelmäßig bei ihren Eltern.

„Kinder der Straße“

Als „Kinder der Straße“ bezeichnet UNICEF dagegen diejenigen Kinder, für
10 die die Straße zum vorwiegenden Lebensort geworden ist. Sie haben meist den Kontakt zur Familie ganz verloren und schlagen sich alleine durch. Sie schlafen in Parks, auf Bahnhöfen oder in Hauseingängen.

Übergänge

Die Wirklichkeit zeigt aber, dass diese beiden Gruppen nicht eindeutig vonein-
15 ander abzugrenzen sind. Denn der Schritt auf die Straße erfolgt nicht von heute auf morgen. Die Übergänge vom sporadischen zum ständigen Aufenthalt auf der Straße sind fließend. Anders als bei uns müssen wir dabei bedenken, dass vor allem für die ärmere Stadtbevölkerung in den Entwicklungsländern die Straße ein ganz alltäglicher Lebensraum ist. Nehmen wir zum Beispiel Nige-
20 ria: Dort ist es üblich, dass Mädchen und Frauen im Straßenhandel tätig sind. Schon von klein auf begleiten die Mädchen ihre Mütter und helfen ihnen beim Verkauf von Waren am Straßenrand. Die Straße ist ein normaler Arbeitsplatz. Hier bieten viele ihre Dienstleistungen feil, wie Botengänge, Lastentragen o.Ä.

Die Straße: Ein normaler Ort zum Leben und Arbeiten?

25 Mit dieser Feststellung soll nichts beschönigt werden. Sie soll nur verdeutlichen, dass wir genau unterscheiden müssen zwischen Lebensbedingungen, die Kindern schaden, und Arbeit, die zum normalen Lebensalltag in diesen Ländern zählt. Es macht einen großen Unterschied, ob Kinder stundenweise Waren auf der Straße verkaufen, um damit das Familieneinkommen aufzubessern, oder
30 ob sie mit Straßenhandel, Betteln, Prostitution oder Stehlen ganz alleine für sich sorgen müssen.

- 4 Vergleicht: Was wusstet ihr schon vorher über Straßenkinder, was habt ihr im Text zusätzlich erfahren.
- +5 UNICEF unterscheidet die Situation von „Kindern der Straße“ und „Kindern auf der Straße“. Zu welcher Gruppe gehört eurer Meinung nach Hernán?

Energie und Gesellschaft

Wann sind die Energiequellen der Erde verbraucht? Gehen in hundert Jahren die Lichter aus?

Der Weltenergiebedarf von zurzeit 16 Milliarden Tonnen SKE¹ wird in Zukunft mit Sicherheit ansteigen. Heute leben mehr als 6 Milliarden Menschen auf der Erde. Im Jahr 2030 werden es 8 bis 9 Milliarden sein. Experten schätzen, dass der Weltenergiebedarf bis 2030 um etwa 50 bis 60 Prozent steigen wird.

¹ Die **Steinkohleeinheit** (SKE) ist eine Maßeinheit für den Energiegehalt von Energieträgern.





Solaranlage



Windsack

Zurzeit wird der Energiehunger der Menschen fast ganz mit fossilen Brennstoffen und Kernenergie gedeckt. Beim derzeitigen Verbrauch gehen diese Energieträger jedoch rasch zur Neige. Erdöl und Erdgas reichen noch für einige Jahrzehnte, mit Kohle und Uran können wir noch einige Jahrhunderte rechnen. Nicht nur aus diesem Grund, sondern auch, weil diese Energienutzung die Umwelt immer mehr belastet, sollten wir sparsam mit Energie umgehen. Es gilt, nicht nur neue und umweltfreundliche Energiequellen zu erschließen, sondern auch rechtzeitig die Technik zu ihrer Nutzung zu entwickeln. Sonst besteht tatsächlich die Gefahr, dass wir „im Dunkeln stehen“.

Auch wenn die fossilen Brennstoffe doch einmal aufgebraucht sind, werden die Menschen in der Zukunft über ausreichende Energiemengen verfügen. Die Sonne, die seit 3,6 Milliarden Jahren das Leben auf unserem Planeten ermöglicht, wird uns auch in den nächsten Jahrillionen nicht im Stich lassen. Jahr für Jahr liefert sie uns etwa das 7000-fache des heutigen Weltenergieverbrauchs. Sogar im verregneten Deutschland strahlt noch pro Jahr auf jeden Quadratmeter eine Sonnenenergiemenge, die der Heizkraft von 100 Litern Heizöl entspricht. Mitteleuropa bekommt insgesamt von der Sonne 80-mal mehr Energie, als es verbrauchen kann. In der Ausnutzung der Sonnenenergie stecken also viele Möglichkeiten. Uns fehlen im Moment nur noch die technischen Mittel, diese Energie voll auszuschöpfen. Die Windenergie, die wir ebenfalls der Sonne verdanken, könnte in Zukunft die Stromerzeugung vieler herkömmlicher Kraftwerke übernehmen. [...]

Auch in 100 oder 1000 Jahren werden die Menschen also über viele Energiequellen, die sogar umweltfreundlicher als die heutigen sind, verfügen. Sie müssen nur möglichst rasch erschlossen und entwickelt werden, sodass es nicht vor ihrer Einführung zu einem weltweiten Zusammenbruch der Energieversorgung und einer Zerstörung der Umwelt kommt.

Wasser, Wind und Biomasse

Der größte Teil der Energie wird durch das Verbrennen von fossilem Brennstoff gewonnen. Wie wir wissen, ist dieser nur begrenzt vorhanden und das, was verbraucht wird, unwiederbringlich verloren. Ein weiterer Nachteil ist, dass bei der Nutzung von Kohle, Erdgas und Erdöl schädliche Treibhausgase entstehen. Deshalb wird weltweit nach sogenannten erneuerbaren oder regenerativen Energien und Rohstoffquellen gesucht.

Wasser, Wind und Biomasse sind solche Energien. Auch das Sonnenlicht gehört dazu. Allen gemein ist, dass sie nicht aufgebraucht werden, sondern immer wieder neu zur Verfügung stehen, und dass bei der Energiegewinnung keine zusätzlichen Treibhausgase entstehen.

In der Landwirtschaft wird die Sonnenenergie seit Jahrtausenden genutzt. Pflanzen sind bekanntlich in der Lage, Sonnenlicht aufzunehmen und mit dessen Energie zu wachsen. Dabei erzeugen sie massenhaft energiereiche Substanzen wie Eiweiße, Zucker und andere Zellbausteine. Alles zusammen nennt man Biomasse. Für die Bildung neuer Pflanzensubstanz wird auch Kohlendioxid benötigt, welches der Luft entnommen wird. Der Atmosphäre werden also schädliche Treibhausgase entzogen!

Auch die Ausscheidungen Pflanzen fressender Tiere werden als Biomasse bezeichnet, und schon ein einfaches Holzfeuer im Kamin zeigt, dass man aus Biomasse Energie gewinnen kann. Für die Energiegewinnung sind drei Sorten von Biomasse interessant: Energiepflanzen, die zur Energiegewinnung extra angebaut werden, abgestorbenes Pflanzmaterial wie Stroh, Holz und Holzabfälle und der Dung Pflanzen fressender Tiere. [...]

Nachteil der Energiegewinnung durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe

a) begrenzt

b) Treibhausgas

Neben Wind-, Wasser- und Sonnenkraft stellt Biomasse einen weiteren Bereich der erneuerbaren Energien dar. Bei den Küchenabfällen hat Tim schon beobachten können, dass sich Wärme entwickelt, wenn man sie zu lange im Mülleimer stehen lässt. Aber wie sollen Bioabfälle, wie z. B. der Mist von Schweinen, sinnvoll als Energielieferant genutzt werden?



Biogasanlage

Wie kann man Gas aus Gülle gewinnen?

Arbeiten mit Biogasanlagen

Die Jauche und der Kot der Nutztiere, aber auch andere Bioabfälle, können teilweise in ein brennbares Gas umgesetzt werden, das man „Biogas“ nennt. Eine Biogas-Anlage funktioniert folgendermaßen: Gülle und Fäkalien werden zunächst in der sogenannten Vorgrube zu einem einheitlichen Gemisch verarbeitet und dann in einen Gärbehälter geleitet.

Diesen nennt man Fermenter (lateinisch „fermentum“, Gärung). In diesem Behälter zersetzen Bakterien unter Luftabschluss die Biomasse und erzeugen das Biogas, das zu 65 Prozent aus Methan besteht, welches auch Hauptbestandteil unseres Erdgases ist.

Ein Betrieb mit 100 Kühen kann täglich rund 100 Kubikmeter Biogas erzeugen. Die Biogasproduktion entspricht dem Heizwert von 24000 Litern Heizöl. Da sich das Gas sehr gut speichern lässt, kann man es im Winter zum Heizen verwenden.

Biogas-Anlagen eignen sich besonders für große Betriebe und haben einen entscheidenden Vorteil. Durch den Gärprozess und die Gaserzeugung verbessert sich der Düngewert der Restgülle, die jetzt auch besser von den Pflanzen aufgenommen werden kann und nicht mehr so stark wie vorher stinkt.

Biogas-Anlagen findet man heute schon in vielen landwirtschaftlichen Betrieben. Sie sind wie die Holzverbrennung umweltfreundlich, da sie bei der Gärung und Gasverbrennung nur so viel Kohlendioxid ausstoßen, wie vorher von den Pflanzen aufgenommen wurde, die den Nutztieren als Nahrung dienten.

Was ist Wasserkraft?

Wasserkraft wird seit Jahrhunderten genutzt

Seit Jahrhunderten wird bei uns die Kraft, welche in fließenden oder fallenden Wassermassen steckt, ausgenutzt, zum Beispiel für Mühlen und Sägewerke. Diese schon den alten Römern bekannte Energiequelle nennt man im allgemeinen Sprachgebrauch „Wasserkraft“.

Bei einem modernen Wasserkraftwerk wird die Energie genutzt, die in hochgelegenen, aufgestautem Wasser steckt. Fällt das Wasser auf ein niedrigeres Niveau, so kann es mit seiner Bewegungsenergie eine Turbine in Drehung versetzen, die wiederum einen Generator zur Stromerzeugung antreibt. Bei sogenannten Ausleitungskraftwerken wird einem Fluss ein Teil seines Wassers entnommen und über einen Kanal zu einer Turbine geführt. Diese treibt wie bei den meisten Kraftwerken einen Generator an. Danach wird das Wasser wieder in den Fluss zurückgeleitet.

Im deutschen Sprachraum findet man Wasserkraftwerke besonders in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz, wo es



Wassermühle



Wasserkraftwerk

- Setze den Stichwortzettel fort, indem du weitere wichtige Informationen des Sachtextes notierst.
- Vergleiche deinen Stichwortzettel mit dem eines Partners. Besprecht, an welchen Stellen ihr noch Informationen ergänzen und was ihr an euren Stichwortzetteln verbessern könnt.
- Überarbeitet und verbessert eure Stichwortzettel.

7 | Entwickelt mithilfe eurer Stichwortzettel Kurzvorträge in kleinen Gruppen zum Thema „Erneuerbare Energien“ und stellt sie euch gegenseitig vor.

Den Überblick behalten – einen Text gliedern

Sarah hat im Internet einen Sachtext über Windkraft, den sie gerne für ihr Referat verwenden möchte, gefunden und ausgedruckt.

Was ist Windkraft?

Der Wind hat ungeheure Kraft

Ähnlich wie die Wasserkraft nutzt man seit Jahrtausenden den Wind als natürlichen Energielieferanten. Man spricht dann von „Windkraft“.

Segelschiffe nutzten diese Kraft schon im Altertum. Noch Ende des 19. Jahrhunderts arbeiteten in Deutschland knapp 20000 Windmühlen. Dampfmaschinen, Öl, Gas und Strom ließen dann den Wind als Energielieferant fast in Vergessenheit geraten. Die

Windkraft als natürlicher Energielieferant



Windmühle



Windradpark

Ölkrise der 1970er-Jahre brachte die Wende. Eine neue Windmühlen-Generation entstand. Es handelt sich um riesige Rotoren auf schlanken Türmen, die in Küstennähe und in den Mittelgebirgen kreisen und die Windenergie in umweltfreundlichen Strom wandeln. Die modernen Windmühlen des 21. Jahrhunderts können mit ihren Generatoren ungefähr 30 Prozent der eingefangenen Windenergie in Strom umwandeln. Ein Windrad erbringt ungefähr ein bis zwei Megawatt Leistung, die allerdings nur bei entsprechendem Wind erzeugt wird. Ab einer Windgeschwindigkeit von drei Metern pro Sekunde beginnt die Anlage zu arbeiten und Strom zu produzieren. Verdoppelt sich die Windgeschwindigkeit, so bedeutet das 8-fache Leistung. Ab einer bestimmten Windgeschwindigkeit kann die Leistung nicht mehr gesteigert werden. Bei Sturm schaltet sich die Anlage automatisch ab, um nicht zerstört zu werden. In windreichen Gegenden bestimmen immer mehr „Windparks“ das Landschaftsbild, in denen viele Rotoren aufgestellt sind und Strom produzieren. In Schleswig-Holstein bestritten sie im Jahr 2007 immerhin 36 Prozent, in Deutschland 7 Prozent der Stromversorgung. Deutschland ist bei der Nutzung der Windkraft weltweit führend. Ende 2006 hatten die Windparks bereits eine maximale Gesamtleistung von 20 600 Megawatt. Das entspricht etwa 19 Atomkraftwerken.

- 1 | Erkläre, warum der Text insgesamt unübersichtlich wirkt. Wie lässt er sich übersichtlich gestalten?
- 2 | Suche alle Wörter aus dem Text heraus, die du nicht kennst. Kläre ihre Bedeutung.
- 3 | Gliedere den Text in sechs Sinnabschnitte und gib jedem Textabschnitt eine passende Überschrift. Übernimm dazu die folgende Tabelle in dein Heft und vervollständige sie.

Abschnitt	Zeile von ... bis	Überschrift
1	Z. 1 – 3	Windkraft als natürlicher Energielieferant
2	Z. 4 – ...	_____
3	_____	_____
4	_____	_____
5	_____	_____
6	_____	_____

- 4 | Arbeite mithilfe von Markierungen und Notizen am Textrand die wichtigsten Informationen des Sachtextes heraus. Gehe so vor, wie es in der Lernbox auf S. 60 beschrieben ist. Benutze wieder eine Folie oder eine Kopie, wenn dir das Buch nicht gehört.